

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 36 (1984)  
**Heft:** 12

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZOOM

## Film • TV • Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 12, 20. Juni 1984

ZOOM 36. Jahrgang  
«Der Filmberater» 44. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

### Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft  
2 Spiritualität und Film  
5 «Unser Entwicklungsland» produziert  
auch Filme: Begegnung mit dem  
Regisseur Prem Basnet aus Nepal
- Filmkritik  
8 *Dögkeselyü* (Der Aasgeier)  
10 *Unfaithfully Yours*  
12 *The Domino Principle*  
15 *Au pays de Zom*  
16 *Demokrat Läppli*  
18 *Ärztinnen*  
20 *Ziggy Stardust and the Spiders from Mars*

### Forum

- 22 *Das Tinten-Ich: zur Kritik von  
«L'allègement»*
- TV/Radio – kritisch  
24 Vom Elend der Entwurzelung:  
«Zuflucht/Sanctuary»  
27 Reden als Abklatsch der Wirklichkeit:  
zum Hörspiel «De Hundstag»  
29 Christliche Ethik im Medienverbund:  
«Christsein im Alltag»
- Bücher zur Sache  
32 Grundlagenarbeit anhand des  
strukturellen Films («Film + Design» von  
Peter von Arx)

### Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,  
vertreten durch die Film-Kommission und die  
Radio-Fernsehkommision

Evangelischer Mediendienst  
(Vereinigung evangelisch-reformierter  
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für  
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit)

### Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/20155 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/202 01 31

### Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr  
(Ausland Fr. 52.–/29.–).  
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen  
Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder  
des Betriebes eine Ermässigung  
(Jahresabonnement Fr. 40.–/  
Halbjahresabonnement Fr. 22.–,  
im Ausland Fr. 44.–/24.–).  
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

### Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728  
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23  
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

### Titelbild

Gyorgy Cserhalmi spielt in Ferenc András  
«Dögkeselyü» (Der Aasgeier) den von zwei  
alten Damen beraubten Taxichauffeur, der  
das Recht in die eigenen Hände nimmt. Der  
ungarische Regisseur überrascht mit einem  
ebenso spannenden wie ironisch-hintergrün-  
digen Thriller. Bild: Columbus

# LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) greift nach den Sternen – nicht nach den richtigen allerdings, sondern nach jenen von Menschenhand geschaffenen künstlichen, die 36 000 Kilometer über dem Äquator auf einer geostationären Umlaufbahn kreisen und als Meilensteine der Kommunikationstechnologie gelten. Das Engagement der SRG im Satelliten-Rundfunk ist in der Tat beachtlich: Sie beteiligt sich mit Programmteilen beim frankophonen Satelliten-Fernsehen «TV 5», ist Trägerschaftsmitglied beim schweizerischen Pay-Sat (vgl. ZOOM Nr. 10/84) und steigt nun, wie eben bestätigt wurde, mit einem allerdings bescheidenen Programmanteil von nur drei Prozent zusammen mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) und dem Österreichischen Rundfunk (ORF) in ein deutschsprachiges TV-Gemeinschaftsprogramm ein, das via ECS-1-Fernmeldesatellit und Kabel ab 1. Dezember dieses Jahres verbreitet werden soll. Weiter liebäugelt die SRG mit einer Beteiligung an einem von ARD, ORF und SRG getragenen deutschsprachigen Kulturprogramm und einem von den gleichen Anstalten betriebenen gemeinsamen Radioprogramm, die beide nach Möglichkeit über Direkt-Satelliten ausgestrahlt werden sollen. Schliesslich möchte die SRG auch beim mehrsprachigen Fernsehprogramm der Europäischen Rundfunk-Union, das etwa ab 1988 via Satellit ausgestrahlt wird, mitmischen.

So abwegig, wie etliche Kritiker das wahrhaben wollen, ist das Engagement der SRG im Satelliten-Rundfunk natürlich nicht. Und dass sie sich gleich an mehreren Projekten beteiligt, hat zwei naheliegende Gründe: die Mehrsprachigkeit unseres Landes, die ein Mitmachen in verschiedenen Sprach- und Kulturregionen aufdrängt, und die ungewisse Medienzukunft, die jedes Projekt im Bereich des Satelliten-Rundfunks zum Risiko-Unternehmen werden lässt und deshalb nach Diversifikation geradezu ruft. Überdies hat – und das hat wohl die Entscheidungen bei der SRG nachhaltig beeinflusst –, wer nicht mitmacht, keine Möglichkeit der Mitsprache sowohl im medienpolitischen wie im programmgestalterischen Bereich. Ein Abseitsstehen im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre der Abtretung eines immerhin zukunfts-trächtigen Kommunikations-Sektors an Private gleichgekommen. Die Öffentlichkeit kann daran – wie die Erfahrung lehrt – kein Interesse haben.

Über die Einflussmöglichkeiten der SRG auf Politik und Programme im Satelliten-Rundfunk wird sich indessen niemand Illusionen machen dürfen. Mit 15 Prozent finanzieller Beteiligung beim Pay-Sat ist man so wenig dabei wie mit drei Prozent Anteil bei einem deutschsprachigen TV-Gemeinschaftsprogramm zu dem der deutsche Partner rund 70 Prozent und der österreichische noch immer 27 Prozent beisteuern. Da hat man höchstens den Schuh in der Türe. Nun aber kostet dieses bescheidene Dabeisein die SRG doch so viel, dass ihr eigentlicher Programmauftrag – die Herstellung und Verbreitung von Fernseh- und Radioprogrammen für die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz – darunter zu leiden beginnt; auch wenn die SRG-Direktion dies bestreitet. Immerhin: Die Erweiterung des Programmangebotes beim Radio (dritte Programme) unter Beibehaltung des Personalstopps hat zu einer Beanspruchung vieler Mitarbeiter geführt, die auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann. Und sowohl beim Radio wie beim Fernsehen sind einzelne Abteilungen und Redaktionen personell und finanziell so schwach dotiert, dass die Programmqualität nicht mehr gehalten werden kann. Der Griff nach den Sternen darf nicht dazu führen, dass die SRG den Boden unter den Füßen verliert. Oder anders ausgedrückt: Kein noch so zukunftsorientiertes Management hilft der SRG überleben, wenn sie nicht hier und jetzt Programme anzubieten in der Lage ist, die durch ihre Qualität und ihr Engagement aus der Flut eines immer nivellierteren Angebots herausragen und somit ihre Existenz rechtfertigen.

Mit freundlichen Grüssen

